



HORST GLÄSKER

**Galerie Zimmer
Oberbilker Allee 27: 4 Düsseldorf 1: Telefon (0211) 332919**

Zu unserer Ausstellung - noch bis 26. April 1986

HORST GLÄSKER

1949 geboren, aus der Düsseldorfer Kunstakademie hervorgegangen (Studium bei Gerhard Richter, K.O. Götz, Alfonso Hüppi und Lambert Maria- Wintersberger), ist Horst Gläsker heute eine der ausgeprägten Persönlichkeiten der jüngeren Düsseldorfer Kunstszene.

Der Start in die große Öffentlichkeit begann für den Künstler als Teilnehmer an der Ausstellung "Les nouveaux Fauves - Die neuen Wilden" Anfang 1980 in der Neuen Galerie / Sammlung Ludwig in Aachen. Unter diesem Ausstellungstitel stellte Dr. Wolfgang Becker, Direktor der Neuen Galerie, einen Sammlungskomplex des Aachener Sammlerehepaars Dr. Peter Ludwig vor. Im Katalogtext schreibt Dr. Becker: "Dieser Katalog ist der einer Ausstellung, die sich anmaßt, nordamerikanische, französische und deutsche Künstler unter einem gemeinsamen Titel vorzustellen, der so aussieht wie eine Stilbezeichnung - und zugleich der des neuen Bestandes, Dokument einer Leidenschaft des Sammeln..."

Der Ausstellungstitel wurde in der Folge zu einem Sammelbegriff für die neue expressiv-gegenständliche Farbmalerei der mittleren und jüngeren Malergeneration unserer Zeit. Die Sammlung und deren Ausstellung umfaßt die ausgeprägten Künstlerpersönlichkeiten aus Frankreich, Nordamerika und Deutschland, die durch ihr Werk unabhängig voneinander diesen neuen Aufbruch der Malerei eingeleitet hatten. Zu ihnen gehört Horst Gläsker, der bereits Mitte der 70er Jahre seine "Teppiche" und Tapetenbilder malte - in etwa parallel zu der Pattern Painting in Amerika.

Horst Gläsker wurde zu weiteren Trendausstellungen eingeladen: "Bildwechsel" / Berlin, "Treibhaus" / Düsseldorf (beide 1981). Seine erste umfangreiche Einzelpräsentation in einem öffentlichen Ausstellungsinstitut hatte der Künstler 1980/81 im von der Heydt-Museum / Wuppertal. Beteiligt war er auch an "Es ist wie es ist" (Kunstverein Düsseldorf 1984) sowie an "Märchen, Mythen, Monster" (Neue Galerie Graz und Rheinisches Landesmuseum Bonn 1984). Sein "Kronleuchter", der in unserer Ausstellung zu sehen ist, wird anschließend im Kunstmuseum Düsseldorf im Rahmen der Ausstellung "Gefühlscollagen - Wohnen von Sinnen" gezeigt. Zuvor war er 1985 Teil der Ausstellung "Das sich verselbständigende Möbel" im von der Heydt-Museum / Wuppertal.

Es zeigt sich, daß von den "Nouveaux Fauves, den neuen Wilden" auch Impulse auf andere Bereiche der Gestaltung ausgehen. Überhaupt wuchsen die Auswirkungen

dieses Begriffs schnell über die eigentliche Sammlung und deren Ausstellung in Aachen hinaus. Aus dem zweisprachigen Titel wurden die "neuen Wilden" zum Schlagwort, während Dr. Wolfgang Becker im Katalogtext vielmehr Fragen aufwirft, die sich mit kunsthistorischen und künstlerischen Bezügen zu den "Fauves" befassen, also zu jenen französischen Künstlern, zu denen Anfang des Jahrhunderts über die deutschen Expressionisten schon einmal Verbindungen bestanden hatten.

In der Sammlung Ludwig wird Anfang der 80er Jahre entsprechend den gegenwärtigen Gegebenheiten die amerikanische Variante mit einbezogen.

Von den frühen "Fauves" war vor allem Henri Matisse für viele der heute jüngeren Maler wichtiger Anhaltspunkt - dabei aber nicht einmal so sehr das fauvistische Frühwerk, sondern mindestens ebenso wichtig die klaren einfachen Formen des Spätwerks. Auch Horst Gläser verehrt den kultivierten Franzosen. Verwandtschaft besteht indes wohl weniger in dem visuellen Resultat des Bildes als vielmehr in der Erkenntnis von der Macht der Farbe.

In Horst Gläsers neuen Bildern, die im Hinblick auf die derzeitige Ausstellung bei uns entstanden, wird eine neue Stufe seiner malerischen Entwicklung sichtbar, die zu Höhepunkten führen wie dem "Stiersprung" / 1986, dem Triptychon "Leda" (frei nach Michelangelo) und den formatgleichen Bildern "Psyche", "Leda will nicht mit Zeus" und "Minotaur, nach den Wolken greifend" - großformatige Bilder, denen kleine Natur-skizzen von Sonnenauf- und -Untergängen 1984 in Frankreich vorausgingen.

Für diese Bilder dienen erstmals keine Tapeten mehr als Bildgrund. Der Bildträger ist kräftige Leinwand, farbig grundiert. Anstelle der Tapeten- und Teppichmuster der 70er Jahre treten vom Künstler selbst geschaffene "Muster" in Gestalt verwandelter mythologischer Metaphern. Wobei das Aufgreifen und Abwandeln mythologischer Figuren bei Horst Gläser nicht modische Sehnsucht nach den verlorenen Mythen ist als vielmehr Aneignung und Erarbeitung unserer Kultur zugrundeliegender Geschichte und Geschichten, ebenso wie Erlebnisreste aus Kindertagen, die hineinreichen in das Kunstwollen des gestaltenden Künstlers, der die Kindheit nicht verleugnet.

Neben den spielerischen Aspekten, die Horst Gläser selbstverständlich und ernst nimmt, sind die neuen großformatigen Ölbilder ausgereiftes Ergebnis gründlicher malerischer Erfahrung. Mehrere Monate malte der Künstler im vergangenen Jahr an dem Entwurf für ein mehr als 5x8 m großes Wandbild (eine Auftragsarbeit für den Neubau der Landeszentralbank in Frankfurt), das der Künstler zur Zeit in ein Wand- und Bodenmosaik umsetzt. Die malerischen Erfahrungen an diesem großformatigen Bild, das den Künstler mehrfach vor schwierige, auch selbstgestellte Aufgaben führte, sind eingeflossen in die nun vorliegenden Ölbilder unserer Ausstellung.

Von den neuen Bildern des Künstlers geht eine eigenartige Doppelwirkung von Farb-Explosion und verhaltener Ruhe aus. Die den explosiven Farbgründen innewohnenden Figuren geben dem Bild das Thema und durchdringen die Malerei ebenso, wie sie den Farbrausch zu bändigen scheinen. Diese Qualität der Bilder ist das Resultat des künstlerischen Vorgangs: der Farbgrund eines Bildes entsteht in einem einzigen, intensiv durchgezogenen Malakt - der mehrere Stunden andauern kann - während die Figuren ihre Wertigkeit im Bild durch immer wieder überprüfendes Sehen und Malen erhalten.

Horst Gläser malt indessen nicht nur Tafelbilder. Der Künstler ist immer interessiert, ganze Räume und Plätze zu gestalten, sei es durch wandgroße Bilder, unter Einbeziehung vorgefundener Gegebenheiten von Wänden und Türen, durch Fußbodenbilder, Deckengestaltungen, im Raum hängende Kunstwerke. Täglichen Gebrauchsmöbeln, wie einem Kronleuchter, gibt er neue Gestalt und fügt eigene Kunstgestalten hinzu.

Ein sehr schöner Fernsehfilm, den Gisling Nabakowski für "Aspekte" drehte, zeigt Horst Gläser auch als Verwandlungskünstler, für den über mehrere Jahre das Musikmachen - Gläser baut auch eigene Instrumente - einen ebensolchen Stellenwert hatte wie die bildende Kunst.

Es ist Gläsers Bestreben, und es gelingt ihm, dem Alltäglichen neuen Glanz zu verleihen. Selbst billige Plastikfolie verwandelt er in leuchtende Bilder, die einem profanen Raum Festlichkeit geben. Sein raum- und architektur-bezogenes Denken und Sehen eröffnet seinem unkonventionellen Ideenreichtum und Tätigkeitsdrang viele neue Möglichkeiten. Seine Persönlichkeit hat stilbildende Kraft, die durchzusetzen auch seine Liebeshwürdigkeit ihn nicht hindert. Ein ganz und gar nicht alltäglicher Künstler. Einer der Bahnbrecher?

Elke Zimmer

Auf ein weiteres Ereignis möchen wir Sie hinweisen.

Zur Eröffnung der Ausstellung
"Gefühlscollagen - Wohnen von Sinnen"
im Kunstmuseum Düsseldorf, Ehrenhof 5
gibt HORST GLÄSKER ein "Tischkonzert"

Freitag, 25. April 1986 - 19.00 Uhr